©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Ersten jeden Monats. Man pränumerirt auf selbe mit **5 fl. 25 kr. öst. W.** (*3 Thlr. 10 Ngr.*) ganzjährig, oder mit **2 fl. 63 kr. öst. W.** halbjährig.
Inserate die ganze Petitzeile 10 kr. öst. W.

Exemplare, die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind **blos** bei der **Redaktion** (*Wieden, Neumang. Nr. 7*) zu pränumeriren. Im Wege des Buchhandels übernimmt Pränumeration **C. Gerold's Sohn.** in Wien, so wie alle übrigen Buchhandlungen.

No. 8.

XX. Jahrgang. **WIEN.** **August 1870.**

INHALT: Zur Flora Liburniens. Von Tommasini. — Vegetations-Verhältnisse. Von Dr Kerner. — Ns.-Podhragy's Lebermoose. Von Holuby. — Ueber *Scirpus Baïlii.* Von Kohts. — Ausflug auf den Bösenstein, Von Strobl. — Correspondenz. Von Janka, Dr. Kerner, Tommasini, Gsaller. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Unternehmungen. — Botanischer Tauschverein.

Streifblicke auf die Flora der Küsten Liburniens.

Von **Mutius Ritter von Tommasini.**

Die im verflossenen Mai zur Besichtigung der durch das Erdbeben vom 1. März d. J. im Dorfe Klana und dessen Umgebungen verursachten Schäden unternommene Reise gab mir Gelegenheit zu einem Abstecher nach der nur ein paar Stunden von dort entfernten Stadt Fiume. Es war meine Absicht über das von N. Th. Host[1]) angegebene Vorkommen der *Cortusa Matthioli* Lin. in dem Walde des Franziskanerklosters bei Tersate, gegen welches nach der Hand wichtige Bedenken erhoben wurden, Gewissheit zu erlangen. Um so mehr fand ich mich dazu veranlasst, als es der gegenwärtig besten Kennerin und eifrigen Forscherin der Flora Fiume's der Frau Anna Maria Smith, nicht möglich war, den gewünschten Aufschluss zu verschaffen; denn der angebliche Standort der *Cortusa* liegt im Bereiche der klösterlichen Clausur, deren Schwelle von keinem weiblichen Fusse überschritten werden darf

[1]) N. Th. Host Syn. pl. vol. 1. pag. 69.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Der Wald überzieht den nach Norden zugewendeten Abhang des Hügels, zunächst am Kloster bis zum Gipfel, in einer Ausdehnung von 8 Qudt.-Joch und Höhe von beiläufig 7—800 Fuss über dem Meer; die genaue Höhenmessung liegt nicht vor. Der Bestand wird zum grössten Theile aus *Fraxinus Ornus* gebildet, dann folgen in absteigender Reihe *Quercus pubescens*, *Acer campestre* und *monspessulanum*, *Ostrya carpinifolia*, *Ulmus campestris*, *Prunus Mahaleb* einzelnweise auch *Juniperus Oxycedrus* baumartig; das Unterholz bilden: *Crataegus monogyna*, *Prunus spinosa*, *Cornus sanguinea* und *mascula*, *Lonicera etrusca*, *Coronilla Emerus*, *Evonymus europaeus*, *Sambucus nigra*, wenige *Rosa- und Rubus*-Sträuche. Der Boden ist hart und unter der dünnen Humusschichte felsig, mit dichten steifen Gräsern bewachsen, worunter *Bromus erectus* und *Dactylis glomerata* besonders häufig sind; dann *Triticum repens*, *Brachypodium pinnatum*, *Festuca pratensis*, *ovina heterophylla*, *Poa pratensis*. Am steilen Abhange war das Aufsteigen wegen der Trockenheit des Bodens und des Graswuchses beschwerlich. Von Kräutern erschienen die auf bewaldeten Forstwiesen gemeinen Arten: *Centaurea axillaris* Willd. und später zur Blüthe kommend *Cent. rupestris* L., *Silene inflata*, *Genista ovata*, *Dictamnus Fraxinella*, *Stachys recta*, *Trifolium rubens*, *campestre*, *Medicago falcata*, *Galasia villosa*, *Orobus niger*, *Hipocrepis comosa*, *Cnidium apioides*, *Pimpinella Saxifraga* etc.

Gegen die Höhe des Hügels zu wird der Graswuchs lichter, die felsige Beschaffenheit des Bodens tritt zu Tage; ganz oben wo die losen Steine zu einer Terrasse aufgeschichtet sind, von welchen aus sich eine schöne Aussicht über die Stadt, das Meer und das gegenüber liegende Massiv des Monte Maggiore eröffnet, finden sich in prächtiger Blüthenfülle grosse Büsche von *Salvia officinalis*, der steten Bewohnerin aller steinigen Berglehnen um den quarnerischen Busen.

Ich suchte den Wald nach allen Richtungen und in den innersten Winkeln durch; nirgends bot sich mir eine Spur der gesuchten *Cortusa*, aber auch keine Pflanze, die mit ihr eine nur entfernte Aehnlichkeit hätte, und mit ihr verwechselt werden könnte; das Auftreten der *Salvia officinalis* machte zuletzt allen Hoffnungen ein Ende. Es war nun klar, dass die für das Gedeihen einer die Frische und den leichten fruchtbaren Humus der Alpenthäler liebenden Pflanze, wie es eben jene ist, erforderlichen Bedingungen in diesem Waldreviere vollständig mangeln. So gewiss es nun ist, dass *Cortusa Matthioli* an diesem Standorte jetzt nicht anzutreffen ist, so glaube ich mit gleicher Bestimmtheit behaupten zu können, dass sie hier niemals vorgekommen sei, noch vorkommen konnte. Was zu der Irrung Anlass gegeben haben mag ist nicht aufzuklären. Host hatte wohl später den begangenen Irrthum eingesehen, denn in seiner im Jahre 1827, also 30 Jahre nach der Synopsis erschienenen Flora austriaca werden der *Cortusa Matthioli* Standörter der Alpen und Voralpen, zumal der Stei-

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ermark zugewiesen, aber von der Sylva P. P. Franciscanorum Tersati ist weiter keine Rede.

Nicht besser ging es mir mit *Scandix nodosa* (*Physocaulus* Tausch) die eben so nach Host's Angabe[1]) in agri fluminensis fruticosis, ad sepes, copiossime in sylva P. P. Franciscanorum vorkommen soll. Auch von dieser entdeckte ich keine Spur; als Analogon war nur *Chaerophyllum temulum* L. vorhanden, mit welchem allenfalls eine Verwechslung vermuthet werden könnte, wäre nicht auch das *Chaerophyllum* in Host's Synopsis nach seinen richtigen Charakteren abgesondert aufgeführt. Es ist übrigens auch nicht copiosissime, sondern nur sehr spärlich vorhanden. Dass *Physocaulus nodosus* in der nächsten Umgebung von Fiume vorkomme, möchte ich überhaupt bezweifeln; er erscheint weder in Bartling's Abhandlung[2]) über die Flora der österreichischen Küstenländer, noch in Wilh. Noe's Verzeichnisse über die Flora der Umgebungen Fiume's[3]), noch endlich im Verzeichnisse der Frau Smith[4]), welches bei Gelegenheit der Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher im Herbste 1869 veröffentlicht wurde. *Physocaulus nodosus*, welcher in der Nähe von Pola und in anderen Gegenden des südlichen Istriens wächst, geht so viel mir bekannt ist, in das Innere des Landes nur bis Barbona und Umgebung.

Nach alledem kann der Standort des Klosterwaldes, ober der Kirche der wunderthätigen Muttergottes von Tersato sowohl für *Cortusa Matthioli*, als für *Physocaulus nodosus* fortan mit voller Beruhigung gestrichen bleiben.

Nicht anders verhält es sich hinsichtlich des Standortes Maschienizze im Litorale fur den *Helleborus hyemalis* in Host's[5]) Synopsis, welcher in dem besagten Standorte nicht anzutreffen ist, und in Host's Flora austr. ebenfalls nicht mehr aus jener Gegend angezeigt wurde.

Dagegen ist das *Smyrnium perfoliatum* L. (*Sm. Dioscoridis* Spreng.) als die 3. der von Host[6]) im Tersatowalde angegebenen Pflanzen daselbst reichlich und in ausgezeichnet üppigen Exemplaren vorhanden; zur Zeit meiner Anwesenheit am 27. Mai befanden sie sich in bereits vorgerückter Fruchtentwicklung.

Hier sowohl, als an andern meist felsigen Standorten um Fiume traf ich einen *Dianthus*, der dem *D. sylvestris* nahe stehend,

---

[1]) Syn. p. 163.

[2]) Beiträge zur Flora der österreichischen Küstenländer von Dr. E. Bartling in den Beiträgen zur Botanik von Bartling und Wendland. Göttingen 1825.

[3]) Flora, Botan. Zeitung, Jahrg. 1833, I. p. 139, und Flora di Fiume e del suo litorale im Almanacco Fiumano 1858.

[4]) Topographie von Fiume und Umgebung. Gedenkgabe für die XIV. Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher. 1869. p. 49 u. ff.

[5]) Host Syn. p. 314.

[6]) Syn. p. 169.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

sich durch viel kleinere Blumenblätter von lichter Lilafarbe und den zarten Bau aller Theile, von der grossblüthigen Form mit lebhaft rosafarbigen Blumenblättern, die um Triest und in allen übrigen Gegenden des Litorale gemein ist und die Varietät α. bei Koch[1]) darstellt, in auffallender Weise unterscheidet, auch um 2 Wochen früher als *D. sylvestris* zur Blüthe kommt. Es ist die von Noe unter der Benennung *D. litoralis* versendete Pflanze, wovon in Reichenbach's icon fl. germ.[2]) eine Abbildung gegeben wurde, bei welcher jedoch die Färbung der Blumenblätter nicht der Natur gemäss sattroth erscheint.

Asphodelus liburnicus Scop. traf ich an dem bekannten Standorte, zunächst an der von Fiume nach Voloska führenden Strasse, unweit der Bucht von Priluka, er war noch nicht blühend; ich fand ihn aber auch an einem zweiten, wie ich glaube bisher nicht bekannten Standorte, auf den bewaldeten Wiesen neben der vor wenigen Jahren angelegten Poststrasse von Fiume nach Castua, unmittelbar bei dem Meilenzeiger I und von diesem bis zum nächsten Theilungsmarktsteine I. Der zwischen dieser oberen und der unteren am Meere nach Voloska ziehenden Strasse liegende Abhang ist meist von gleicher Beschaffenheit, Wiesen mit Buschwaldung bewachsen; es liegt daher die Vermuthung nahe, dass diese schöne Pflanze, eine Zierde der liburnischen Flora, über den ganzen bezeichneten Trakt verbreitet sei. Ihre Entdeckung verdankt man nach Scopoli[3]) dem auch sonst für die Flora des Küstenlandes verdienten Hofrath v. Mygied, welchem Freiherr von Hohenbühel-Heufler neuerlich in den Verhandlungen der zool.-botan. Gesellschaft ein ehrendes Andenken widmete. Dass Scopoli's, vom J. 1772 herrührenden Benennung vor jener im Jahre 1783 bekannt gewordenen Lamark's (*Asph. creticus*) jure aetatis der Vorrang gebühre, hat Professor Parlatore[4]) nachgewiesen. Uebrigens dürften zwischen unserem *A. liburnicus* und dem *Asph. creticus* Lamark's und Tournefort's nicht unerhebliche Unterschiede bestehen, da dem letztgedachten caulis superne ramosus und bei Tournefort die Bezeichnung serotinus beigemessen wird, während der Stengel des *Asph. liburnicus* niemals ästig ist, und nur in seltenen Fällen und an sehr üppigen Exemplaren im unteren Theile der Blumenähren sich ein Seitentrieb mit 2 oder 3 Blumen abzweigt, seine Blüthezeit ist zwar etwas später als jene der anderen einheimischen Arten *Asph. luteus*, *ramosus* und *fistulosus*, die eigentlich Frühlingspflanzen sind, doch tritt sie nicht so spät ein, dass die auf herbstliche Blüthe deutende Bezeichnung serotinus auf ihn passen könnte. Ueber diese Form möge nun ein Vergleich mit dem echten *Asphodelus creticus* Gewissheit verschaffen.

---

[1]) Syn. fl. germ. et helv. ed. II., p. 106.
[2]) Reichenb. icon. fl. germ. vol. VI. Tab. CCLXII. Nr. 5039. a.
[3]) Flora. carniolica ed. II. vol. 1. p. 185.
[4]) Parlatore Flora ital. vol. II. p. 592.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Am ersten Standorte des *Asph. liburnicus* in der Nähe von Preluka kommt auch der stattliche *Acanthus longifolius* Host vor, der jedoch als ich dort war ebenfalls noch nicht blühte. Es sei nebenbei bemerkt, dass sowohl dieser untere, als der 2. Standort an der oberen Strasse diesseits der Grenze des österreichischen Küstenlandes liegen, folglich zu dieser Flora nicht zu jener des kroatischen Litorale gehören. Die Angabe des *Acanthus mollis* Lin. in Host's Synopsis p. 350 ist bezüglich des Standortes zwischen Veprinas und Lovrena auf diese Art (*Ac. longifolius*) zurückzuführen, und überhaupt *Ac. mollis* aus der Flora Istriens zu streichen. Was dafür aus der Umgebung von Pola galt, gehörte zu *Ac. spinulosus* Host fl. aust.; diese Pflanze kam auf dem kleinen Scoglio degli Ulivi im Hafen von Pola und in ziemlicher Menge vor, wurde aber als dieser Scoglio geebnet und darüber der grosse Trockendock erbaut wurde, nebst allen sonstigen Vegetationen vollständig ausgerottet. Nach den bestimmten Angaben in der Flora croatica soll diese in den wärmeren Gegenden Dalmatiens und den griechischen Küsten einheimische Art an mehreren Punkten des kroatischen Litorale anzutreffen sein.

In der Umgebung des Städtchens Buccari und im Dragathale suchte ich vergebens nach *Melica Bauhini* All. die nach der Flora croatica der Herren Schlosser und Vukotinovic daselbst vorkommt, wahrscheinlich kam ich noch zu früh im Jahre dahin. Leider muss ich gestehen, dass es mir bisher noch nicht glückte, das erwähnte schöne Gras, welches nach Host[1]) in Istriae maritimis asperis vorkommen soll, irgendwo anzutreffen. Es kam mir weder auf meinen zahlreichen Wanderungen durch das Land vor; noch erhielt ich es durch die für mich beschäftigten Sammler; auch ist es nicht bekannt, dass es jemand in neuester Zeit hierlands gefunden habe, ich muss daher das Vorkommen desselben für Istrien entschieden in Abrede stellen; in Visiani's Flora Dalmatiens fehlt *Melica Bauhini* ebenfalls. Es frägt sich nun, woher Host sie erhalten habe und worauf sich seine Angabe gründe. Die auf bestimmte Lokalitäten deutenden Angaben der Flora Croatiens mögen wenigstens künftigen Forschern die Möglichkeit verschaffen, sie inner einer eng begrenzten Gegend aufzusuchen.

Eine Fortsetzung des Ausfluges nach Bukari und Portorè hätte mich binnen wenigen Stunden durch das Vinodol (Weinthal) nach Brebir und Novi geführt, in jene Gegend, wo Hacquet's[2]) mythische *Blaeria* hausen soll, gerne hätte ich meine Fahrt dahin gerichtet, wäre die Jahreszeit zur Einbringung dieser Pflanze geeignet gewesen, denn Hacquet fand sie im August. Indessen muss ich ohne an Ort und Stelle gewesen zu sein, bei meiner in der Regensburger Flora[3]) geäusserten, obgleich von Freyer, da-

---

[1]) Host Gram. austr. Vol. IV. p. 14, tab. 23.
[2]) Hacquet physik.-polit. Reise etc. I. Theil S. 53.
[3]) Flora, Botanische Zeitung, Jahrg. 1841. p. 345.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

maligem Kustos des Laibacher National-Museums bekämpften Ansicht beharren, dass hinter der vermeintlichen *Blaeria* nichts mehr und nichts weniger als *Euphrasia lutea* L. stecke.

Ist schon von fabelhaften, der Flora der Küsten und Inseln des einstigen Liburniens angedichteten Pflanzen die Rede, so darf man auch *Elaeagnus angustifolius* und *Staehelina dubia* in Erinnerung bringen, die beide nach Wulfen's [1]) sonst zuverlässigem Zeugnisse um Ossero anzutreffen wären, daselbst aber sicherlich wildwachsend nicht vorkommen. Vielleicht mag ehedem ein kultivirter *Elaeagnus*-Baum in irgend einem Garten bestanden haben, dermalen ist dies in den durch die Malaria verödeten Orten nicht der Fall. Für *Staehelina dubia* wüsste ich keine Vermuthung aufzustellen.

Nicht anders verhält es sich mit *Trifolium uniflorum*, welches Noe als bei Castel Muschio auf Veglia gesammelt, an Visiani zur Aufnahme in die Flora Dalmatiens [2]) sendete, mir schickte es Noe als im Contumaz-Lazareth von Martinschize bei Fiume gesammelt zu, wohin es mit Schiffsballast oder Ladung aus der Levante gekommen sein mochte, und dies ist die einzige richtige Angabe.

Ein solches Verzeichniss liesse sich noch bedeutend erweitern, es sei nur noch des *Hymenophyllum tunbridgense* erwähnt, welches ebenfalls auf dem sehr unverlässlichen Grunde der Angaben Noe's, als an der Fiumara in der Nähe der Papierfabrik vorkommend, in der Flora croatica [3]) aufgeführt erscheint. Durch die eingehendsten, an den bezeichneten Standorten von der Frau Smith, der Gattin eines Direktors und Miteigenthümers der Papierfabrik veranstalteten Nachforschungen ergab sich die volle Grundlosigkeit der Angabe.

Als Ersatz für die Ausscheidung dieser Phantasie-Schöpfungen aus der Flora Liburniens, mögen einige Seltenheiten, mit welchen sie der rege Forschungssinn der Frau Smith erst kürzlich bereichert hat, genannt werden.

Die schöne *Fritillaria*, welche Dr. Sendtner und Popperitz (einst Reise- und jetzt auch im Tode Gefährte) an Felsenvorsprüngen des Sissolberges gegen Cepich hinab mit Lebensgefahr sammelten, und Reichenbach fil. [4]) als *Fritillaria messanensis*, Parlatore hingegen [5]) als neue Art *Fritillaria neglecta* aufführten, wurden von Frau Smith und ihrem Gemahle am 26. Mai d. J. an leicht zugänglichen grasigen Stellen des westlichen Abhanges der Kuppe des Monte Maggiore in ziemlicher Menge angetroffen und gesammelt. — Auch auf dem Scoglio S. Marco bei Veg-

---

[1]) Wulfen Plantae carinthiacae rariores in Römers Archiv p. 19 u. 87.
[2]) Visiani Fl. dalmat. vol. III. p. 298.
[3]) Schlosser et Vukotin. Flora croatica p. 1306.
[4]) Reich. Icon. fl. germ. vol. X. tab. 445.
[5]) Parlatore Fl. ital. vol. II. p. 415.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

lia wurde eine *Fritillaria* gefunden, die vielleicht zu derselben Art gehört, aber wohl auch des niedrigen Standortes nahe am Meere, selbst eine verschiedene Art sein könnte; da sie jedoch im Fruchtzustande angetroffen wurde, konnte sie vor der Hand nicht mit Zuverlässigkeit bestimmt werden. Höchst wahrscheinlich ist Host's Synopsis p. 187 Angabe der *Fritillaria Meleagris* L. ex loco in umbrosis Montis Majoris auf eben diese Art (*Frit. neglecta* Parl.) zu beziehen, denn die echte *Frit. Meleagris* kommt nur auf Sumpfboden vor und fehlt überhaupt im Küstenlande.

Auf demselben Scoglio di S. Marco fand Herr und Mad. Smith *Cerinthe alpina* in schönen und zahlreichen Exemplaren, die bis dahin nur einmal und in geringer Menge Dr. Sendtner in der Nähe von Fiume gefunden hatte.

Das in der Topographie von Fiume im J. 1869 gelieferte Verzeichniss von 697 Phanerogamenarten hat nach Frau Smith's eigenen Aufzeichnungen bereits einen Nachtrag von 25 Arten erhalten und wird zweifelsohne durch den emsigen Fleiss der oftgenannten Priesterin Flora's, der Mad. Smith bald zur Vollständigkeit gebracht werden.

Triest, am 15. Juli 1870.

Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XXXVI.

733. *Orlaya grandiflora* (*L*). Auf wüsten steinigen Bergabhängen, in aufgelassenen Weinbergen, auf Steinschutt zwischen den Weingärten; seltener an lichten Plätzen in Niederwäldern. Im mittelung. Berglande in der Magustagruppe bei Gross Maros und Nána; in der Pilisgruppe bei Gran, am Visegráder Schlossberge, am Piliserberg, am kleinen und grossen Schwabenberg, im Wolfsthale, am Adlersberg und Blocksberg bei Ofen, bei Promontor und Ercsin. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehmboden. 150—320 Met. — Im Tieflande und im Bihariagebirge nicht beobachtet.

734. *Daucus Carota L.* — Auf Wiesen, an grasigen Plätzen an den Böschungen der Dämme, in Gräben längs den Strassen und auf Viehtriften. — Gran, Ofen, Margaretheninsel, Csepelinsel, Pest, Soroksar, Monor, Pilis, Nagykörös, Czegléd, Szolnok, Grosswardein, Savoiéni, Belényes, Vaskóh, Rieni, Fenatia, Rézbánya, Monésa, Halmadiu, Körösbánya. Der höchst gelegene im Gebiete beobachtete Standort im Bihariagebirge: auf den Wiesen ober der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: 020

Autor(en)/Author(s): Tommasini M. R. v. J.

Artikel/Article: Streifblicke auf die Flora der küsten Liburniens. 225-231